

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Gekloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebenbach, Naurod, Nordenscheidt, Rimbach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag i. V.: Friedrich Stein in Bierstadt.

Fr. 90.

Montag, den 19. April 1915.

15. Jahrgang.

Neue Luftangriffe auf England

Die englische Südküste durch Zeppeline bombardiert.

22. Berlin, 16. April. Amtlich. (W.D.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Marine-Luftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Küste reichlich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden von den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine, Behnd.

Aus englischer Quelle stammende Nachrichten über den dritten Luftangriff durch Zeppelin-Kreuzer, der die südöstlichen Grafschaften Suffol und Essex getroffen hat, geben ausführliche Darstellungen. So wird über Kopenhagen berichtet:

Freitag früh 1 1/4 Uhr erschien ein Zeppelin, vom Meer kommend, über Lowestoft und warf vier Bomben ab. Eine Bombe verursachte in der Nähe der Stadt einen Feuersbrand. Die Einwohner erhielten nachts die durch Sirenen-Signale die Nachricht von dem Anmarsch des Luftschiffes. Bald darauf wurden Explosionen gehört. Ein Warenspeicher geriet in Brand. Es wurde niemand getötet, einige Personen sind verletzt. Ehe das Luftschiff über das Meer zurückkehrte, warf es noch sechs Bomben über Southwold ab. Nachts 12 1/4 Uhr zeigten sich zwei Zeppeline über Maldon (Grafschaft Essex) und warfen vier Bomben ab. Sie bombardierten darauf Heybridge, drei Kilometer von Maldon entfernt liegt. Eine Anzahl Häuser und Warenspeicher gerieten in Brand. Es folgten die Luftschiffe dem Laufe des Flusses Colne.

Aus Rotterdam wird gemeldet:

Meldungen aus London zufolge wurde bei dem Luftangriff der größte Schaden in Lowestoft angerichtet, wo große Holzvorräte in Brand gerieten. Dort wurde auch eine Frau verwundet. In Southwold fielen sechs Bomben, in Maldon vier, in Heybridge fünf, in Heybridge mehrere Bomben. Orte, welche die Zeppeline passierten, aber, soweit bekannt, nicht mit Bomben belegten, waren Halesworth, Clacton, S., Buntingford, Southminster, Southend, Harlow, Bellingham und Brighton.

Nach einem Rotterdammer Telegramm des „Berl. Anz.“ wurde der Luftangriff durch drei Zeppeline durchgeführt. Zugleich wird auch von dem Abstreicher

Bombenwürfen eines deutschen Flugzeuges auf Ortschaften der englischen Grafschaft Kent

berichtet. Reuter meldet, daß am Freitag mittag ein deutsches Flugzeug über Sittingbourne und Faversham in Kent Bomben abwarf. Die Bomben richteten an einer weiteren Reutermeldung keinen Schaden an. Das Flugzeug fuhr dann über Sheerness auf der Insel, ohne Bomben zu werfen. Es wurde beobachtet, entkam aber und flog über die See, verfolgt von einem britischen Flugzeug.

Lowestoft, in der Grafschaft Suffol gelegen, ist eine Hafenstadt von 20 850 Einwohnern an der Südküste Englands und besitzt eine sehr starke Fischerei, die aus 111 Dampfern und etwa 600 Segelschiffen besteht. Der Zeitpunkt für eine Tätigkeit gegen die Flotte ist vorzüglich gewählt, da Lowestoft ein wichtiger Hafen für den Heringfang ist. Lowestoft liegt von der Luftlinie übrigens nur 150 Kilometer von London entfernt. Der Flug weiterer Luftschiffe galt als London beträchtlich näher, denn Maldon am Blackwater liegt 45 Kilometer von London

entfernt. Der ziemlich verkehrslose Ort und die dortigen Ländchen werden mit Vorliebe für Lager der Munition benützt und dienen auch heute vermutlich als Lagerstätten. Diesen Lagern bei Maldon und Heybridge dürften die Besuche des Zeppelins in der Gegend haben.

Nördlich Essex liegt die ebenfalls von früheren Luftangriffen oft berührte Grafschaft Kent. Zwischen Dover und Essex liegt die Themsemündung, die die Insel Sheerness auf der Insel Sheppey, die wertvollste Lager für Flottenzwecke beherbergt, decken soll. Die Inseln eines Flugzeuges über Sittingbourne und Faversham beweist, daß der Schutz der wichtigen Munitionslager bei Sheerness nicht gesichert ist. Unsere Luftflotte abzuschrecken. Sittingbourne liegt nur 7 Kilometer von der Insel Sheppey

Die gelbe Gefahr.

Japan will sich in Mexiko festsetzen.

22. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington: Zeitungsberichte aus Los Angeles in Kalifornien besagen, die Japaner hätten in Turtle-Bay, 400 Meilen südlich von San Diego, eine Basis für ihre Kriegsschiffe gegründet. Im Dezember letzten Jahres lief der japanische Kreuzer „Mama“ beim Hafeneingang auf Strand, und seit der Zeit versuchen die Japaner, ihn flottzumachen. Zu diesem Zweck haben sie vier weitere Kreuzer nach Turtle-Bay geschickt, dort ein Lager mit Munition aufgeschlagen und jetzt den Hafen miniert unter dem Vorwand, sie befürchteten einen Angriff deutscher Kriegsschiffe. Staat und Marinebehörden haben von den Behörden der Westküste nähere Nachrichten eingefordert.

Turtle-Bay ist der beste Hafen von Magdalena-Bay, wo die Japaner seit Jahren trachteten, eine Basis zu gründen, ein Versuch, der vor drei Jahren im amerikanischen Senat zu einer Resolution führte, wonach Japan in Mexiko niemals eine Marinebasis besitzen dürfe.

Turtle-Bay liegt in dem mexikanischen Nieder-Kalifornien, der Spitze, langgestreckten südlichen Fortsetzung des amerikanischen Staates Kalifornien.

Kriegschronik.

18. März. Russische Reichswehrhaufen brechen in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens ein. Am Abend des 18. besetzen sie Memel. — Beim Angriff auf die Dardanellenforts werden die britischen Panzerschiffe „Irresistible“ und „Ocean“ und die französischen Panzerschiffe „Bouvet“ und „Gaulois“ zum Sinken gebracht. Alle übrigen an der Aktion beteiligten Kriegsschiffe der Verbündeten werden durch das Feuer der türkischen Batterien beschädigt. Die Verbündeten geben hierauf fürs erste den Angriff auf die Dardanellen auf. — Von deutschen Unterseebooten werden die englischen Dampfer „Glenarney“, „Blue Jacket“ und „Dundford“ zum Sinken gebracht.

19. März. Die Zeichnungsfrist der zweiten Kriegsanleihe endet mit dem Ergebnis, daß 9 060 000 Mark gezeichnet werden. — Bei Beaufeu in der Champagne werden einige französische Gräben genommen. — In Südost-Galizien und in den Karpathen wird erbittert gekämpft. Die Russen erleiden schwere Verluste.

20. März. Die tapfer verteidigte Kuppenstellung auf dem Reichsaderkopf wird von unseren Truppen im Sturm genommen. — Auf Paris und Compiègne werden von Luftschiffen aus nachts schwere Bomben geworfen. — Heftige Kämpfe in den Karpathen. Die russischen Angriffe werden zurückgeschlagen.

21. März. Bei Le Mesnil in der Champagne scheitert ein französischer Nachtangriff. — Märscherungsversuche am Reichsaderkopf sind erfolglos. — Aus Memel werden die Russen nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf wieder vertrieben. — Nördlich von Mariampol erleidet der Feind bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. — Aus Amsterdam wird gemeldet, daß ein deutsches Unterseeboot den englischen Dampfer „Calentor“ bei Bechy Head torpedierte.

22. März. Nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carancy werden abgewiesen, desgleichen Vorstöße bei Combres-Apremont und Airey. — Im Osten besetzen deutsche Truppen russisch-Krotingen und befreien 2000 verschleppte Einwohner. — Nach viereinhalbmonatiger Einschließung durch die Russen ist Przemyśl, die starke galizische Festung, gezwungen, sich infolge Erschöpfung aller Lebensmittelvorräte zu ergeben. Im ganzen geraten 100 000 Oesterreicher, Soldaten, Arbeiter und zahlreiche Kranke, in russische Gefangenschaft. — An der Karpathenfront machen die Oesterreicher nach starken russischen Angriffen 3300 Gefangene. — Der englische Dampfer „Concord“ wird von einem Unterseeboot versenkt. — Reuter meldet, daß die Dora „Jacques Coeur“ von einem deutschen Unterseeboot angerufen und ersucht wurde, die Mannschaft von 5 versenkten englischen Schiffen an Bord zu nehmen.

23. März. Im Priesterwalde bei Pont-a-Mousson wird der Feind zurückgeworfen. — Erneute feindliche Angriffe bei Badonviller und am Reichsaderkopf brechen in unserem Feuer zusammen. Den aus Memel vertriebenen Russen werden bei Polangen 3 Gefangene, 3 Maschinengewehre und viel geraubtes Gut wieder abgenommen. 500 Russen werden gefangen genommen. Polangen wird durch deutsche Kreuzer beschossen. — Bei Ostrolenta werden russische Angriffe zurückgeschlagen, 2500 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet. — In den Karpathen entwickelt sich eine große Schlacht.

24. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz überwiegen nur Artilleriekämpfe. — Russische Angriffe bei Augustowo und Jednorozel werden abgeschlagen. — In den Karpathen dauert die Schlacht an, in der Bukowina wird der Feind zwischen Pruth und Dniestr aus einigen Orten vertrieben.

25. März. Ein französischer Versuch, bei Combres sich der deutschen Stellungen zu bemächtigen, mißlingt nach hartnäckigem Kampf. — Russische Angriffe auf die Seengen bei Augustowo werden abgeschlagen. — In den Karpathen Fortgang der Kämpfe. — Der holländische Dampfer „Medea“ und das englische Schiff „Delmira“ werden von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

26. März. Die Franzosen besetzen die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes. — Calais wird von deutschen Fliegern mit Bomben belegt. — Von Tauraggen nach Tilsit vorgebrungene Russen werden bei Langsargen unter starken Verlusten geschlagen und zurückgeworfen. — Zwischen Augustowo und Weichsel werden russische Angriffe abgewiesen. — An der Schlachtfront in den Karpathen scheitern starke russische Angriffe. — In der Bukowina werden nordöstlich Czernowiz feindliche Kräfte bis an die Grenze zurückgeworfen und 1000 Gefangene gemacht.

27. März. Bei Combres, südlich von Verdun, werden feindliche Angriffe zu unseren Gunsten entschieden. — Russische Angriffe im Odnawa- und Laborezatal werden abgewiesen. — An der Küste von Cornwall versenkt ein Unterseeboot den englischen Dampfer „Bosges“.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Französische Flieger über Süddeutschland.

22. Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos in Stuttgart fand Freitag vormittag um 9 Uhr 50 Min. ein Fliegerangriff durch einen französischen Doppeldecker auf die Pulverfabrik Kottweil statt. Der Flieger, der vom Abwehrkommando sofort mit Feuer empfangen wurde, warf einige Bomben ab. Dadurch wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb der Fabrik nicht gestört. Der Flieger, dessen Maschine durch einen Treffer Schaden erlitt, flog in südwestlicher Richtung weiter.

22. Aus Basel wird gemeldet: Freitag früh wurden auf dem neuangelegten Südbahnhof der benachbarten badischen Gemeinde Halingen von französischen Fliegern Bomben abgeworfen und zwei Wagen zerstört. Auf dem Bahnhof entstand ein Brand. Hier war das Plagen der Schrapnells der Abwehrkanonen auf der Tüllinger Höhe am lichtblauen Frühlingshimmel deutlich zu beobachten. Der Flieger entkam jedoch ungetroffen. — Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, wurden drei Personen in Halingen verletzt, davon eine schwer. Der Angriff galt dem Gleise der Hauptstraße Basel-Freiburg. Um die Mittagsstunde erschien auch über Birsach ein feindlicher Flieger, ein französischer Zweidecker. Bomben wurden aber nicht abgeworfen.

22. Die Stadtverwaltung in Freiburg i. Br. hat beschlossen, wegen der Gefahr eines nächtlichen feindlichen Fliegerangriffes die öffentliche Beleuchtung der Straßen und Anlagen auf das äußerst Notwendige zu beschränken.

Herabgeschossen.

22. Aus Basel wird gemeldet: Auf dem Rückflug über das Oberrheingebiet wurden die feindlichen Flieger, die durch Bombenwürfe auf dem Bahnhof Halingen am der Linie Freiburg i. Br. — Basel einigen Schaden verursacht hatten, und zunächst entkommen waren, doch noch vom Schicksal ereilt: ihr Flugzeug wurde zwischen Burgfelden und Hegenheim herabgeschossen. Nach einer Meldung der „Basl. Nat. Ztg.“ soll der eine der Insassen tot sein, der andere wurde gefangen genommen.

Nächtliche Bombenwürfe auf Straßburg.

22. Aus Straßburg im Elsaß, 17. April, wird gemeldet:

Ein feindliches Luftschiff hat heute um 1 Uhr 30 Min. vormittags etwa 12 Bomben auf Straßburg geworfen und ist im Licht der Scheinwerfer und im Feuer der Abwehrgeschütze in nördlicher Richtung verschwinden. Zwei Personen wurden leicht verletzt, sonst ist bislang nur Materialschaden gemeldet worden.

Die Schmach von Casablanca.

22. Ueber die Beurteilung der Deutschen Karl Fide, Reherform und Grämler durch das französische Kriegsgericht in Casablanca (Marokko) erfährt man jetzt, daß sie auf Grund von Briefen erfolgte, die aus der Zeit der Agadirkrise stammen, und worin u. a. Karl Fide an Grämler schrieb, daß jetzt für Deutschland der günstigste Moment gekommen sei, Ma-

rotte zu beregen. Wenn diese Nachricht wahr ist, so bestätigt sie, wie die „Köln. Ztg.“ mit Recht bemerkt, daß es sich bei der Beurteilung der Deutschen um einen unerhörten, schändlichen Justizmord handelt. Zur Zeit der Agadirkrise, im Jahre 1911, war Marokko keineswegs ein französisches Land, und Herr Fride hatte das gute Recht, für eine Besetzung des Landes durch Deutschland einzutreten. Uebrigens ist das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die Deutschen Paul Wahn und Jachou eingestellt worden; beide wurden von Casablanca nach Sebdu in Südalgerien zurückgebracht.

Hieran sei folgende Meldung aus Genf angehängt:
:: Das „Journal“ meldet über Madrid aus Rabat: Die Stadt Casablanca ist am 6. April von den Muselmanen nach kurzem Kampfe erobert und besetzt worden.

England bittet Chile um Entschuldigung.
:: Zwischen der Regierung von Chile und der britischen Regierung fand, wie aus London gemeldet wird, ein Notenaustausch wegen der Versenkung des deutschen Kreuzers „Dresden“ in den chilenischen Territorialgewässern statt. Die chilenische Regierung erhob entschiedenen Einspruch gegen die Verletzung ihrer Hoheitsrechte. Sir Edward Grey bot im Namen der britischen Regierung unbedingt weitestgehende Entschuldigung für das Vorgehen des Kapitäns der „Glasgow“ an.

Die Friedenswünsche des Papstes.
:: Das offizielle Blatt des Heiligen Stuhles, der „Osservatore Romano“, schreibt zu einer Audienz, die dem amerikanischen Zeitungskorrespondenten v. Wiegand vom Papste gewährt worden ist: In der Unterredung, die mit Hilfe eines Dolmetschers stattfand, ließ der Papst nur seinen sehr dringenden Wunsch, daß der Friede in der Welt wiederhergestellt werde, wiederholen, indem er sagte, daß auf dieses sehr edle Ziel seine täglichen Gebete gerichtet seien. Der Papst fügte hinzu, daß er gewißlich glücklich sein würde, all seinen hohen moralischen Einfluß in den Dienst einer so edlen und so heiligen Sache zu stellen, wenn erst die neutralen Mächte, unter denen die Vereinigten Staaten zweifellos die erste Stelle einnehmen, die günstige Stunde für gekommen erachteten, um ihre Friedensaktion ins Werk zu setzen. Alles übrige außerhalb dieser Gedankenänge, was gewisse Personen in den Worten des Papstes zu sehen oder zu vermuten behaupteten, muß der Form zugerechnet werden, welche der Korrespondent der Darlegung des päpstlichen Gedankens zu geben für gut befand, eine Darlegung, über deren Treue der Korrespondent selbst passende Vorbehalte machen zu müssen glaubte, indem er äußerte: „Wenn ich die Worte des Papstes richtig verstanden habe.“

Die deutsche Zivilbevölkerung in Tsingtau.
:: Die letzten in Europa eingetroffenen Nummern des „Ostasiatischen Lloyd“ melden, daß in Tsingtau von den Japanern zahlreiche Verhaftungen von Deutschen vorgenommen wurden, wovon zum Teil auch die zurückgebliebenen deutschen Beamten betroffen wurden. Die dem Landsturm angehörigen Männer der Stadt sind ohne Ausnahme gefangen gesetzt worden. Die Verhaftungen erfolgten unmittelbar nach der Rückkehr des japanischen Militärgouverneurs Generals Kamio aus Tokio, so daß die Vermutung nahe liegt, daß der Befehl von der japanischen Regierung ausgegangen ist. Insgesamt wurden 170 Deutsche gefangen genommen und in Wellblechbaracken unter militärischer Bewachung untergebracht.

Kleine Kriegsnachrichten.
* Prinz Georg von Griechenland hat Freitag abend an Bord des Torpedobootzerstörers „Jerag“ eine Reise nach Paris über Brindisi angetreten.
* Das leitende Komitee des belgischen Roten Kreuzes weigerte sich, an der planmäßigen Belagerung des gegenwärtigen Notstandes in Belgien teilzunehmen.

zunehmen. Es wurde deshalb auf Verordnung des Generalgouverneurs aufgelöst und Graf v. Datzfeld-Trachenberg mit der Verwaltung der Zentralstelle betraut.
* In den nächsten Tagen werden 1000 gallische Vandalen in Danemark eintreffen. Die Reise erfolgt über Nordschleswig. Durch besonderes Entgegenkommen der deutschen Behörden sind den Arbeitern beim Ueberschreiten der deutsch-dänischen Grenze verschiedene Kontrollerleichterungen zugestanden worden.
* Bei dem englischen Ausschuss, der den Erfolg für den in Scarborough und Hartlepool bei der Beschießung durch die deutsche Flotte angerichteten Schaden zu regeln hat, liefen im ganzen 4000 Forderungen ein.

Von den Dardanellen.

Ein Panzerkreuzer vor den Dardanellen beschädigt.
:: Aus dem türkischen Hauptquartier wird mitgeteilt: Donnerstag beschoß ein feindlicher Panzerkreuzer in größeren Zeitabständen und ohne Erfolg die Befestigungen der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab.
Wie weiter aus Konstantinopel gemeldet wird, gehörte das beschädigte englische Schiff der „Triumph“-Klasse an, hat eine Wasserverdrängung von 12000 Tonnen und wurde 1903 gebaut.
Zur „Triumph“-Klasse gehört außer dem Linien-Schiff „Triumph“, das bereits bei einem früheren Angriff auf die Dardanellen beschädigt wurde, das Linien-Schiff „Swiftsure“.

Die bisherigen feindlichen Verluste an den Dardanellen.

I. Englische Schiffe:
A. Gesunken:
Am 19. März: Schlachtschiff „Irresistible“, 15250 Tonnen, 750 Mann Besatzung und Schlachtschiff „Ocean“, 750 Mann Besatzung.
B. Beschädigt:
Am 14. März: Kleiner Kreuzer „Amethyst“, 3050 Tonnen, 296 Mann Besatzung.
Am 15. März: Panzerkreuzer „Triumph“, 12180 Tonnen, 700 Mann Besatzung.
Am 18. März: Panzerkreuzer „Inflexible“, 17530 Tonnen, 730 Mann Besatzung, Linien-Schiff „Cornwallis“, 14200 Tonnen, 750 Mann Besatzung, geschützter Kreuzer „Dublin“, 5500 Tonnen, 380 Mann Besatzung, Schlachtschiff „Prince George“, 15150 Tonnen, 757 Mann Besatzung und Schlachtschiff „Queen Elizabeth“, 29000 Tonnen.
Ferner noch im März: Der Panzerkreuzer „Euryalus“, 12200 Tonnen, 860 Mann Besatzung und der geschützte Kreuzer „Sapphire“, 3050 Tonnen, 296 Mann Besatzung.
Am 7. April: Kreuzer „Dartmouth“, 5300 Tonnen, 380 Mann Besatzung und Linien-Schiff „London“, 25250 Tonnen, 750 Mann Besatzung.
Am 15. April: Ein Schiff von der „Triumph“-Klasse, wahrscheinlich also das Linien-Schiff „Swiftsure“.

II. Französische Schiffe:

A. Gesunken:
Am 18. März: Linien-Schiff „Doubet“, 12000 Tonnen, 608 Mann Besatzung und Linien-Schiff „Gaulois“, 11300 Tonnen, 633 Mann Besatzung.
Ferner wurde noch ein Torpedojäger vernichtet.
B. Beschädigt:
Im März: Schlachtschiff „Suffren“, 12730 Tonnen, 655 Mann Besatzung.
Am 7. April: Panzerkreuzer „Leon Gambetta“, 12600 Tonnen, 704 Mann Besatzung.

III. Nationalität unbekannt.

Gesunken:
1 Torpedoboot,
8 Minenbootschiffe,
1 Transportschiff bei Mithlene.

Die Kämpfe in Mesopotamien.
:: Der englische Staatssekretär für Indien, Lord Curzon, hat am 18. April aus den Kämpfen, welche er nördlich und westlich von Bagdad, vertrieben war, seinen letzten Bericht an den Parlamenten am Morgen des 14. April in der Sitzung des Oberen Hauses gegeben. Gegen 10½ Uhr früh wurden die Türken aus ihrer vorgeschobenen Stellung auf dem Hügel, 2½ Meilen südöstlich unseres Lagers, durch unseren Angriff zurückgedrängt. Der Feind wurde beim Balde von Birjisiher gerichtet. Hier hatten die Feinde sechs Bataillone regulärer Truppen mit Kanonen, geschätzt wird, eine Reihe gut beschanzter Stellungen inne, von wo aus er ein direktes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer gegen unsere Linien richten konnte. Unser Angriff wurde aber glücklich durchgeführt und der Feind nach hartem Widerstand durch einen Sturmangriff über die Linie mit dem Bajonett aus den Gräben vertrieben. Die feindliche Stellung wurde schließlich am 14. nachmittags genommen. Die englischen Verluste betragen auf 700 Mann geschätzt. Die Türken zogen nach Rakhaiah, 19 Meilen nordwestlich von Bagdad. Sie machten keine neuen Angriffe gegen Kurna, aus Mithar wird nur unregelmäßiges Artilleriegeschütz gemeldet.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 17. April 1915.

Zweidrittel der neuen Kriegsanleihe schon eingezahlt.
:: Das Ergebnis der Einzahlungen zum Einzahlungstermin liegt jetzt vor. Nach den festgesetzten Bestimmungen waren bis zu diesem Termin kleinen Zeichnungen bis zu 1000 Mark einbezahlt und auf die größeren Zeichnungen 30 Prozent zusammen also rund 3360 Millionen Mark oder 67 Prozent der Gesamtsumme zu zahlen. Tatsächlich sind gezahlt worden 6076 Millionen oder 67 Prozent der Gesamtsumme, also 2716 Millionen (30 Prozent) mehr, als fällig war.

Die Versorgung der Kriegswitwen und Waisen.

Die Tagung des Deutschen Vereins für Pflege und Wohltätigkeit im Reichstagsgebäude am Sonntagabend zu Ende. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Geh. Justizrat Kuland aus Kolmar wurden folgende Sätze als zukünftige Richtlinien angenommen:
„Die Kriegswitwen und Waisen neben der gesetzlichen Rente eine soziale Fürsorge zu leisten, ist unter Umständen eine Zusammenfassung der bestehenden Organisationen durch eine vom Staate geleitete Stelle, das ganze Deutsche Reich ausdehnen. Als örtliche Vertretung dieser Fürsorge ist ein Organ der Gemeindefürsorge geeignet, deren Aufgabe es sein wird, eine Späterung der örtlichen Hilfskräfte zu vermeiden. Tagung beauftragt einen Arbeitsausschuss mit dem der Zuwahl, die einleitenden Schritte zum Zweck solcher Organisation zur Fürsorge für Kriegswitwen und Waisen zu tun. Der für die Tagung zusammengetretene Ausschuss wird als Arbeitsausschuss mit dem Auftrag beauftragt, sich durch in Betracht kommende Persönlichkeiten ergänzen und sich mit staatlichen und städtischen Behörden in Verbindung zu setzen.“

Burgfriede.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen- und der Verein für Handlungskommiss von 1888, Burg, erklären gemeinsam, daß sie angesichts der von Feinden führen muß, von einer Weiterführung des Kampfes, den das deutsche Volk gegen eine ihrer seit längerer Zeit gegeneinander schwelenden Prozesse Abstand nehmen wollen. Sie werden keiner Form auf die Eingekesselten, die den Besatzern zugrunde liegen, zurückkommen und ersuchen Ehrenamtsinhaber und Mitglieder, es ebenso zu tun.

Seelenlos.

Roman von Leonore Pann. (Nachdruck verboten.)

70.
„Nun, und jetzt die Generalbeichte!“ sagte Marie, als sie nach vollbrachter Küchenarbeit in einem netten Hauskleid ins Wohnzimmer trat. Aber dein Koffer steht ja noch unausgepackt in deinem Zimmer! Die schönen Sachen werden von dem langen Liegen ganz zerdrückt. Da wollen wir doch erst Ordnung schaffen. Darf ich die Kleider da aufhängen, ja? Sie sind nun einmal nach Kinderart entsetzlich neugierig.“
Sorgfältig breitete Marie Stück um Stück der kostbaren Sachen auf dem Bette aus.
Feos' Blick blieb mit verlegenem Lächeln in trostloser Enttäuschung an dem sich immer mehr leerenden Koffer hängen.
„Ich bin so selbstsüchtig“, wandte sie sich an Marie, „und habe, wie gewöhnlich, auch diesmal bloß an mein eigenes Wohl gedacht, anstatt deinen Kindern eine Ueberladung zu bereiten. Aber ich schreibe heute noch an Frau Wiedrich und bestelle für deine vier Lieblinge was Hübsches. Ich hoffe, sie nehmen's auch nachträglich noch. Deinem Jüngsten kann man ja vorläufig nichts schenken. Wo hast du's übrigens? Schläft es noch immer?“
Marie lachte fröhlich. „Komm nur! Hier im Nebenzimmer liegt es satt und zufrieden. Jetzt hast du kleine Schelm seine Siefta. Das arme Geschöpfchen hat uns unendlich viel Sorge gemacht. So klein und so schwach war's, als es zur Welt kam, fast nur ein Schatten! Aber jetzt fängt es allmählich an zu gedeihen. Gebe Gott, daß es uns erhalten bleibe!“
Sie hatte leise die Türe aufgedrückt und beugte sich nun voll süßen Glücks über die Wiege. Feo durch eine Handbewegung einladend, näherzutreten. Ein Paar große, blaue Augen hefteten sich auf die elegante, junge Dame.
„Unser Schmerzenskindchen!“ flüsterte Marie. „Wir haben ihm deinen Namen gegeben. Wißt du nicht stolz darauf?“
Feo antwortete nicht. Nur ein seltsam fragender Blick streifte der Schwester mildes Antlitz.
Marie zog die Vorhänge wieder zu.

„Ich denke, Feoschen wird einschlafen. Nun wollen wir's uns endlich drinnen behaglich machen. Hast du nichts Bequemes mit? Ein Hauskleid oder so etwas? Das da muß dich doch beengen, wenn du den ganzen Tag darin eingeschmürt bist.“
Feo ging in ihr Zimmer und kam bald darauf in einem weichen, himmelblauen Empirerock, der ihr entzückend stand, wieder.
Völlig neugierig betrachtete Marie die Schwester. „Wie schön du bist!“
„Sieh, hier ist ein Lehnstuhl, da strecke dich aus und erzähle, indes ich die Strümpfe meines bösen Bubens in Ordnung bringe. Mit dem Garter wird es heute nichts mehr. Es zieht ein Gewitter herauf.“
Ueber Feos' Gesicht flog ein Leuchten. „Wie ich das liebe!“ sagte sie ernst.
„Wirklich, du liebst Gewitter? Ich erinnere mich noch recht gut, daß du als Kind dich sehr davor fürchtest.“
„Es gibt viele Dinge, vor denen ich mich ehemals fürchtete. Der Mensch ändert sich eben mit seinen Schicksalen, und zwar oft so sehr, daß er das, wovor er einst gezittert hat, herbeisehnt.“
Sie beugte die Glieder und schmeigte das blonde Haupt tief in die Kissen des Sessels. „Hier ist gut sein. Marie, sehr gut, und ich habe dir noch einmal zu danken dafür, daß du mich aufgenommen hast.“
Die Schwester hob Feos' Arm in die Höhe und sah ihr forschend ins Auge.
„Wenn du mir denn um jeden Preis danken willst, so tu's, indem du mir ein ehrliches Bekenntnis dessen ablegst, was dir widerfahren ist. Du bist unglücklich, Feo.“
Diese befreite sich mit erzwungenem Aufschrei. „Wie voreilig du dir alles zusammenreimst, Marie! Unglücklich, mein, unglücklich bin ich nicht. Weh habe ich gehabt, das ist alles. Aber laß dich in deiner Arbeit nicht stören.“
Marie zog den zerrissenen Strumpf über das Stoppfholz und nahm neben Feo Platz.
„Also Weh hast du gehabt? Mit dem Engagement doch nicht?“
„Ja. Mein Lehrer und jener Agent haben es famos verstanden, aus meinem Selbstvertrauen Kapital zu schlagen. Ich erhielt allerdings durch sie ein Engagement.“

Na — vor einigen Wochen bin ich Knall und Fall entlassen worden.“
Vollernd rollte das Stoppfholz zur Erde. „Entlassen? Du? Hast du mir denn nicht wieder und wieder von deinen Erfolgen geschrieben? Hast du denn nicht die Triumphe gefeiert?“
Ein bitteres Lächeln umspielte Feos' Lippen. „Folge, Triumph? Ja. Im Anfang schien es so. Ich wußte ich damals noch nicht, wem diese Erfolge galten. Und als ich es begriff, da wußte ich auch, daß sie ein Ende nahe waren.“
Marie — Sie sprang auf und faßte sich wie jähem Entsetzen mit beiden Händen an den Kopf. „Du trugst mich mein Selbstbewußtsein noch eine Weile in den schwankeuden Boden meines Ruhms, dann hast du nichts mehr als Ekel, wozu ich auch blinden möchte.“
Sie sank schweratmend in den Lehnstuhl zurück. „Das Ende wäre vielleicht nicht so schnell gekommen, fuhr sie gedämpfter fort, „und ich hätte mich vielleicht der schlechten Berichte und des geringen Weisfalls noch zum Schluß der Saison in B. gehalten, hätte ich mich unter den Schauspielern selbst einen Feind geschaffen. War ein Glend, der unter falscher Maske meine Augen zu gewinnen suchte. Ich ließ mich täuschen und nahm ihm Teilnahme, ohne daß mein Herz in besonderer Weise für ihn sprach. Da erfuhr ich, daß er in einem öffentlichen Lokal sich meiner Gunst gerühmt, ja, gewissermaßen in seinem Siege über mich geprahlt hatte. Ich stellte mich zur Rede, und er rächte sich wenige Tage später bei einer Vorstellung, indem er mich bloßstellte.“
Marie hob das herabgelittene Stoppfholz so leise auf, als befände sie sich in einem Krankenzimmer.
„Und dann?“ fragte sie halblaut.
„Dann stand ich starr, wortlos, unfähig, meine Augen wieder aufzunehmen. Der Souffleur freischte mir in die Ohren, das Publikum, darunter in erster Linie meine schmählichen Verehrer, zischte, und unter all dem Schall vollen Treiben fiel der Vorhang. Drei Minuten lang war ich entlassen.“
„Du armes, armes Kind, ich begreife deinen Schmerz. Was gedenkst du nun zu tun? Willst du dein Glück an einer anderen Bühne versuchen?“ (Fortsetzung folgt)

Kein Mangel an alten Metallen.

Halbamtlich wird geschrieben: In letzter Zeit haben sich bei der Kriegsstoffabteilung des Kriegsministeriums Anregungen aus allen Schichten der Bevölkerung zur Ausbarmachung gebundener Metallbestände aus den Haushaltungen und aus der Industrie, selbst aus Kirchenglocken für den Heeresbedarf, ausgesprochen für das anerkanntswerte Interesse, das sie dadurch befunden haben, einzeln zu handeln, ist nicht möglich. Das Kriegsministerium berichtet daher auf diesem Wege den Beteiligten seinen Dank an. — Die Heeresverwaltung beabsichtigt den Kriegsstoffen zunächst nicht näher zu treten, weil kein Mangel an alten Metallen besteht. Abgesehen hiervon würden bei dem bewährten Opferfinn der Bevölkerung besonders auch die minderbegüterten Kreise zu Lasten, ihren Besitz an Metall dem vaterländischen Heere zur Verfügung zu stellen, während erheblich größere Bestände, die im Falle einer wirklichen Knappheit aus gewerblichen Anlagen, Bedachungen und anderen großen Vorräten nutzbar gemacht werden könnten, von den freiwilligen Sammlungen nicht getroffen würden.

Italien.

Ministerpräsident Salandra empfing den radikalen Agnelli, der im Namen vieler interventionistischen Gesellschaften und Arbeiterkreise um eine Audienz bat, um dem Minister die Wünsche des Landes zu vertragen und zu versichern, daß sich Italien zur Beilegung des Krieges entschließen. Salandra lehnte diese Anregung ab und bemerkte: „Was heute nötig ist, ist Ruhe, Besonnenheit und Disziplin.“ Er erwartete, daß die Vertreter der Bewegung Agnelli im gegenseitigen Einverständnis mit den Behörden auch in dieser Richtung ihre Pflicht tun würden.

China.

Die Londoner „Times“ meldet aus Peking, daß der japanische Gesandte Hiroki die Chinesen am Dienstag wieder ersuchte, indem er von neuen Konzessionen für Eisenbahnen verlangte, welche schon englischen Firmen gewährt worden waren. Die Chinesen hatten schon früher erwidert, daß sie doch nichts gewähren könnten, da sie anderen schon verließen hätten. Der japanische Minister hätte dann aber bemerkt, daß Japan schon vor einigen Jahren eine der betreffenden Eisenbahnen veräußert hätte, aber eine ablehnende Antwort erhielt. Seitdem sei jene Konzession den Engländern verfallen worden, wodurch China die Mithachtung gegen Japan und die Schwächung Englands befördert. Hiroki erneuerte am Freitag die Forderung und führte aus, daß, falls die Engländer Japan verließen würde, Japan und England in Unterhandlung kämen. Die Chinesen antworteten aber wiederum, daß sie schon Verliehenes nicht mehr abgeben könnten.

Anmeldung von Kriegsschäden.

Die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges erlittenen Schäden sind bisher von den beteiligten Behörden bei den verschiedensten Behörden angemeldet worden. Um eine einheitliche Behandlung dieser Schäden herbeizuführen, haben die Zentralstellen die Bearbeitung der Anmeldungen in folgender Weise ver-

1. Schäden, die durch den Einfall feindlicher Truppen in das Reichsgebiet verursacht sind, werden von den zuständigen Landesbehörden behandelt.

2. Schäden, die in deutschen Schutzgebieten durch feindliche Maßnahmen des Feindes entstanden sind, werden durch das Reichscolonialamt und, soweit das Reichsgebiet Kaufmann in Frage kommt, durch das Reichsmarineamt bearbeitet.

3. Schäden, die deutschen Zivilpersonen in Feindesland an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden zugefügt worden sind, werden durch das Reichscolonialamt zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen Zivilpersonen in Feindesland behandelt, dessen Sitz in Berlin W. 35, Potsdamerstraße Nr. 33, befindet. Das Gleiche gilt für Eigentumschäden der Deutschen in Feindesland durch gesetzgeberische Maßnahmen der feindlichen Regierungen, wie Konfiskationen, Zwangsliquidationen und dergleichen, zu denen es gekommen ist.

4. Schäden, die sich auf die Begehung, Zerstörung oder Festlegung deutscher Seeschiffe oder deutscher Ladungen auf Seeschiffen beziehen, sind bei dem Reichsamt des Innern, Abteilung III, anzumelden.

5. Verluste an deutschen Privatforderungen im Ausland, die durch gesetzgeberische Maßnahmen der feindlichen Regierungen, wie Moratorien, Zwangsverordnungen und dergleichen, entstanden sind, werden nicht weiter anzumelden sein.

6. Schäden, die sich auf die Begehung, Zerstörung oder Festlegung deutscher Seeschiffe oder deutscher Ladungen auf Seeschiffen beziehen, sind bei dem Reichsamt des Innern, Abteilung III, anzumelden.

7. Verluste an deutschen Privatforderungen im Ausland, die durch gesetzgeberische Maßnahmen der feindlichen Regierungen, wie Moratorien, Zwangsverordnungen und dergleichen, entstanden sind, werden nicht weiter anzumelden sein.

8. Schäden, die sich auf die Begehung, Zerstörung oder Festlegung deutscher Seeschiffe oder deutscher Ladungen auf Seeschiffen beziehen, sind bei dem Reichsamt des Innern, Abteilung III, anzumelden.

9. Verluste an deutschen Privatforderungen im Ausland, die durch gesetzgeberische Maßnahmen der feindlichen Regierungen, wie Moratorien, Zwangsverordnungen und dergleichen, entstanden sind, werden nicht weiter anzumelden sein.

erwartet werden können. Soweit möglich, sind auch Zeugen, die aus eigener Wissenschaft die Angaben zu bestätigen vermögen, nach Namen und Aufenthaltsort zu bezeichnen.

Der Unterseebootkrieg.

Englisches „Völkerrecht“.

Die „Shipping Gazette“ vom 26. März schreibt: Am 1. März lief der Dampfer „Thordis“, der im deutschen Unterseeboot gerammt hatte, in den Docks der Manchester Ship Canal Company ein; die Vertreter der Gesellschaft überreichten bei der Ankunft dem Kapitän Bell einen Brief der Admiralität mit folgendem Wortlaut: „Von den Chefs der Admiralität bin ich beauftragt worden, Ihnen mitzuteilen, daß dieselben dem Kapitän der „Thordis“, J. B. Bell, den Rang eines Leutnants der Reserve in der königlichen Marine verliehen haben, und zwar datierend vom 28. Februar. Ferner habe ich Ihnen mitzuteilen, daß Seine Majestät der König gnädig geruht haben, dem Leutnant Bell für seine Dienste auf der „Thordis“ vom genannten Datum, und zwar für das Rankmen eines deutschen Unterseeboots, das Verdienstkreuz zu verleihen.“

Hierzu wird in der offiziellen „Nordd. Allg. Stg.“ bemerkt: Damit ist der Beweis geführt, daß die britische Regierung das Gebaren der Besatzungen ihrer Handelschiffe billigt und belohnt, die wider alles Völkerrecht die bewaffnete Macht angreifen und sich damit außerhalb jeden Völkerrechts stellen. Auf Warnung und Rücksicht irgendwelcher Art können solche Fahrzeuge jetzt weniger denn je rechnen.

Aus Stadt und Land.

Ein folgenschwerer Kohlenstaub-Explosion in einem italienischen Bergwerk. In der Kohlengrube von Carpano in Italien ereignete sich eine durch elektrisch entzündete Schiffe verursachte Kohlenstaub-Explosion. Es wurden dabei neun Mann getötet, drei schwer verletzt.

Scherz und Ernst.

„The Kaiser.“ Im zweiten Aprilheft des „Tarnier“ weist Dr. J. M. Schoenthal auf eine merkwürdige Verehrung unseres Kaisers im Auslande hin: Wenn man eine englische Zeitschrift oder Zeitung aufschlägt, und es ist vom deutschen Kaiser die Rede, niemals heißt es „the emperor“, stets „the Kaiser“; die Franzosen sprechen nicht von „l'empereur“, sondern von „le Kaiser“, die Italiener, die Spanier nennen ihn „il Kaiser“ oder „el Kaiser“. Haben wir eigentlich darüber schon einmal nachgedacht? Spricht sich darin nicht eine vielleicht widerwillig gezollte, aber trotz allem vorhandene Hochachtung von unserem Monarchen aus? Es erinnert an die Zeiten des alten Rom, da man von vielen Städten, aber nur von einer „urbs“ sprach.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 17. April. (Schlachtviehmarkt.) Im heutigen Markte betrug der Auftrieb: 5278 Rinder, darunter 1728 Bullen, 1348 Ochsen, 2202 Kühe und Färsen, 1751 Kälber, 9850 Schafe, 19177 Schweine. Es wurden bezahlt für einen Zentner: Ochsen a) 60-65 resp. 103-112, b) 54-58 resp. 98-105, Bullen a) 55-58 resp. 95-100, b) 43-49 resp. 81 bis 92, Färsen und Kühe a) 56-60 resp. 93-100, b) 42-46 resp. 79-85, Kälber a) 90-105 resp. 120 bis 150, b) 40-52 resp. 73-95, Schweine a) 100 bis 103, b) 92-100, c) 90-97. — Marktverlauf: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Der Schweinemarkt verlief glatt.

Locales und Provinzielles.

Residenz-Theater. „Die einsamen Brüder.“ Eine sentimentale Komödie in drei Akten von Erich Desterfeld. Zum ersten Male. Das junge Weib will den einsamen Brüdern ihres Vaters, den sie von Herzen liebt, Glück bringen und während sie dem rein fühlenden Blinden in schmerzlicher Zuneigung die Stirn küßt und auch soweit geht, sich die aufgelösten Haare von ihm streicheln zu lassen, führt sie dem bußfertigen abstoßenden Jakob gegenüber Rotterterre ins Feld, um den Weiberfeind zu besiegen und schürt damit sein unheiliges Feuer. Ob sich eine Frau, die sich überdies Mutter fühlt, in Wirklichkeit zu solchem Spiel mit der Liebe verstehen kann, bleibt eine offene Frage, die der Dichter selbst aufzuwerfen für notwendig hält. Was er indessen beweisen will, hat er bewiesen: einsame Menschen bleiben am besten allein, und so klingt die drohende Tragik verkündend aus. Jedenfalls hat man es mit einem interessanten Werk zu tun, dessen Verfasser ein nicht unbedeutendes Talent verrät — er wandelt in den Bahnen der nordischen Meister. Wenn es nicht der ausdrückliche Wunsch des Verfassers ist, so zu erscheinen, so war für unseren Geschmack der widerborstige Bude des Herrn Milner-Schönau zu sehr auf den „Eitel“ zugeschnitten; man merkt die Absicht und . . . Eine Brachilleistung gab Herr Nesseltrager mit seinem sympathischen Florestan und Fräulein Hermann war in einzelnen Szenen vortrefflich. Die Gestalt des Gottlieb drängt der Dichter etwas in den Hintergrund, sie wurde durch Herrn Vortack gut verkörpert und die beiden hübschen Nebenrollen (Frau van Born und Herr Hom) gleichfalls im richtigen Ton gehalten. M. W. S.

Die Zahl der Brandschäden im Jahre 1913 im Regierungsbezirk Wiesbaden betrug 590, die einen Gesamtschaden von 1 215 594,67 Mark verursachten. Davon brachten 110 Brände allein einen Schaden von 1 140 845,21 Mark, von denen ein Brand in Birgeln mit dem höchsten Schaden von 91 409 Mark, ein Brand in Dhrum mit dem geringsten Schaden von 2063,50 Mark verzeichnet steht. Von den übrigen 480 Bränden ist insgesamt nur ein Schaden von 74 749 Mark zu buchen.

Nidda, 18. April. Die Molkereigenossenschaft im nahen Nidda hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 7057,75 Mark, infolgedessen jeder Genosse für jeden gelieferten Liter Milch noch $\frac{3}{10}$ Pfennig nachgezahlt erhält. 2000 Mark wurden für die Kriegsanleihe gezeichnet, der Rest dem Reservefonds überwiesen.

Eine Belohnung von 500 Mark sind behördlich ausgesetzt worden auf die Ermittlung des Täters, der den Mord an der unbekannten Frauensperson begangen, deren Leiche am 11. April bei Försheim aus dem Main gelandet wurde.

Mainzer Stadttheater.

Montag, 19. Geschlossen.
Dienstag, 20. „Der Troubadour.“
Mittwoch, 21. Geschlossen.
Donnerstag, 22. „Carmen.“
Freitag, 23. Geschlossen.
Samstag, 24. „Die Journalisten.“
Sonntag, 25. „Benson Schüler.“
Sonntag, 25. „Meisterfänger.“

Ein englisches Linien Schiff beschädigt.

Konstantinopel, 17. April. Am 14. April nachmittags beschloß das englische Linien Schiff „Majestic“ die Landstellen bei Sabatze (Saros-Bucht). Das Feuer wurde erwidert und „Majestic“ nach wenigen Schüssen gezwungen, sich zurückzuziehen. Als „Majestic“ am Nachmittag des 15. April wieder einige vorgegebene Batterien angriff, wurde sie von den türkischen Forts unter Feuer genommen und erhielt drei Treffer, und zwar zwei hinter der Kommandobrücke und einen zwischen den Schornsteinen. Das Schiff drehte ab und wurde durch das Linien Schiff „Swiftsure“ ersetzt, das die Beschließung der Batterien ohne Erfolg fortsetzte. In den Nächten vom 13. bis zum 15. April versuchten feindliche Torpedoboote in die Dardanellen einzudringen, wurden aber leicht abgewiesen. Ein deutscher Zerstörer warf bei Tenedos auf feindliche Kohlendampfer zwei Bomben ab, welche trafen und 4. töteten.

Schwere russische Verluste in den Karpathen.

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts verändert. An der Karpathenfront ist die Situation unverändert. Im Waldgebirge, wo die Russen stellenweise ihre heftigen Angriffe wiederholten, wurden 1290 Mann gefangen. Bei diesen Angriffen und bei mehreren während der Nacht versuchten Vorstößen erlitt der Feind schwere Verluste. In Südostgalizien und in der Bukowina Geschützkampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Gefangene Russen als Zeichenräuber.

Bei der Ankunft im Feldlazarett in J. war ein junger Deutscher, der einen schweren Kopfschuß hatte, unterwegs verblieben. Während die Bewundeten — Deutsche und Russen — in der Nähe des Ortes die erste Unterkunft fanden, legte man die Leiche des Verstorbenen in ein daneben erbautes noch leerstehendes Zelt. Als etwa eine Viertelstunde später mein Trompeter, Sergeant A., nach dem Toten sehen will, findet er einen gefangenen Russen, der zu einem Arbeitskommando des Feldlazaretts gehörte, über den Toten gebeugt und sieht, wie er diesem gerade das Portemonnaie aus der Tasche zieht. Erschrocken springt der Russe auf und hält dem Trompeter das Portemonnaie entgegen. Soweit geht also die Frechheit dieser „Kulturträger“, daß sie selbst als Gefangene nicht vor Leichenplünderungen zurückschrecken.

Tagesbericht vom 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern Abend südöstlich von Ypern in unsere Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stossweyer am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung.

Südwestlich Metzgeral wurden unsere Vorposten vor den überlegenen feindlichen Truppen auf ihre Unterstellungen zurückgezogen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reines, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sanftweich. Tube 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule hierseits beginnt:

a) für den Zeichenunterricht am

Sonntag, den 19. April 1915, vormittags 7½ Uhr

b) für den Sachunterricht am

Mittwoch, den 21. April 1915, nachmittags 2 Uhr.

Der Sachunterricht wird in dem Lehrsaal der neuen Schule an der Adlerstraße erteilt.

Zu erscheinen haben sämtliche zum Besuch der Schule verpflichteten Personen.

Die zum Besuche des Unterrichts Verpflichteten haben sich zur bestimmten Zeit rechtzeitig bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mark eventuell Haftstrafe bis zu 1 Tage einzufinden.

Verpflichtet im Unterricht sind die in den Jahren 1899, 1900 und 1901 Geborenen mit Ausnahme der eine höhere Schule besuchenden Personen.

Bierstadt, den 16. April 1915.

Der Gemeindevorstand: Der Schulvorstand.
Hofmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915 (R. G. Bl. S. 210) fordere ich die Nutzungsberechtigten von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken im Landkreise Wiesbaden zu einer Erklärung bis zum 20. April darüber auf, ob sie ihre gesamte Ackerfläche beackern wollen oder welche Stücke davon unbeackert bleiben sollen.

Die Möglichkeit der in Aussicht genommenen Bestellung ist auf Erfordern glaubhaft zu machen.

Die Erklärung ist bei dem Bürgermeister des Ortes abzugeben, in dem die Grundstücke liegen.

Soweit der Nutzungsberechtigte die Bestellung nicht übernimmt oder die Möglichkeit der Bestellung nicht glaubhaft macht oder die Aufforderung unbeantwortet läßt, oder wenn er nicht erreicht werden kann, bin ich befugt, die Nutzung des Grundstücks mit Zubehör ganz oder zum Teil längstens bis Ende des Jahres 1915 dem Berechtigten zu entziehen und dem Kommunalverbande (Kreis) zu übertragen.

Wiesbaden, den 10. April 1915.

Der Königliche Landrat von Heimbürg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 15. April 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der Preiscommission vom 13. d. Mts. sollen auch die Schweine von mehr als 180 bis 200 Pfd. Lebendgewicht für die Zentral-Einkaufsgesellschaft angekauft werden. Die Preise betragen für je 100 Pfd. Lebendgewicht bei Schweinen im Gewichte

von 181 bis 190 Pfd. 65 Mark

191 " 200 " 68 "

freie Eisenbahnverladung.

Im Anschlusse an meine Bekanntmachung vom 7. d. Mts. I 1147 in Nr. 41 des Kreisblattes bringe ich dies zur allgemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 14. April 1915.

Der Königliche Landrat von Heimbürg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 15. April 1915.

Hofmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die §§ 8 und 36 f. der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 betreffend die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl werden die Besitzer von Vorräten an Getreide (Weizen und Roggen) und an Mehl (Weizen- und Roggenmehl), die zusammen mehr als 50 Pfd. betragen, aber einen Doppelzentner nicht übersteigen, aufgefordert, diese Vorräte und ihre Eigentümer bis zum 19. d. Mts. dem Gemeindevorstande anzuzeigen.

Ausgenommen sind die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe (§ 4 Absatz 4a der genannten Verordnung) für den Selbstverbrauch zutreibenden Mengen. Wer die Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wer willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Unabhängig von der Bestrafung tritt die Zornahme der bei der Anzeige nicht angegebenen Vorräte ohne Entschädigung zu Gunsten des Kreises ein.

Wiesbaden, den 13. April 1915.

Namens des Kreisausschusses:

Der Vorsitzende: von Heimbürg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 15. April 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Gefunden und hier abgegeben sind 4 Schlüssel. Die Schlüssel können hier in Empfang genommen werden.

Bierstadt, den 16. April 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am 19. und 20. April 1915 nachmittags von 2 bis 7 Uhr in alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:

Am 19. April 1915 von 2—3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A B C D

Von 3—4 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben E F G.

Von 4—5 Uhr für den Buchstaben H.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben J. und K.

Von 6—7 Uhr für den Buchstaben L.

Am 20. April 1915 von 2 bis 3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben M N O.

Von 3—4 Uhr für die Buchstaben P. Q. R.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben S. und St.

Von 5—6 Uhr für den Buchstaben Sch.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben T. U. V. W. und Z.

Um eine glatte Abwicklung des Zahlungsgeschäftes zu ermöglichen, wird ersucht, die festgesetzten Zeiten genau einzuhalten. Außerhalb dieser Zeiten werden Zahlungen nicht geleistet.

Schierstein, 16. April 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Die Feierabendstunde für die Wirtschaften ist, solange der hiesige Ort mit Einquartierung belegt ist, auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Schierstein, den 15. April 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Der Austausch der Brotmarken III. Bezirk (Alte Schule) geschieht von jetzt ab nach dem Nachmittagsunterricht von 4—6 Uhr und zwar im unteren Lehrsaal.

In den übrigen Bezirken werden die Karten wie bisher von 2—4 Uhr nachmittags umgetauscht.

Schierstein, den 17. April 1915.

Der Bürgermeister Schmidt.

Turngemeinde Schierstein.

Grüße aus dem Felde sandten unsere Turner: W. Berg, Ph. Kublenbr., Josef Diebert, Willi Thiele, Chr. Thiele, Emil Ehrengart, Herrn. Wehnert, Emil Gähler, Jakob Sailer, Wilh. Georn, Ann. Lohn I., Karl Niedrer, Mor. Schabel, Georg Thiele, Karl Sirt, Phil. Lohn, Ludw. Weber, Fritz Wintermeier, Karl Steinheimer II., Karl Steinheimer III., Rich. Steinheimer.

Es geht soweit noch Allen gut.

Unser Mitglied Karl Niedrer teilt uns mit, daß ihm das Eisene Kreuz verliehen wurde, wozu wir ihn herzlich beglückwünschen.

Der Vorstand.

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

an Schusterstr. 28 MAINZ an Schusterstr. 28

Einziges und Ältestes Geschäft am Platze.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimation- und Reisepass-Bilder in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pfg.

12 Postkarten von Mk. 1.80 an. 250

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld

gerächten Ausnahmen.

Sonnens den ganzen Tag geöffnet.

Saat-Feld-Bohnen Feld-Erbsen

Diawurz, Grassamen,

Eriger, deutscher, türkischer

(Spar-) Kleesamen

Gemüsesamen aller Arten

und allererster Güte!

Nestmann'sche Samenhandlung

Mainz,

Lotharstr. 20

und

Wiesbaden,

Grabenstr. 2

Spinatsamen, breit . 80

Eisendörner Kaiser-Wild . 1.—

„ „ „ „ 65

„ „ „ „ 1.20

„ „ „ „ 1.20

„ „ „ „ 1.20

„ „ „ „ 1.20

„ „ „ „ 1.20

„ „ „ „ 1.20

„ „ „ „ 1.20

„ „ „ „ 1.20

Wohnung

2 Zimmer und Küche, zu

vermieten. 342

Bierstadt, Moritzstr. 3.

300 M. monatlich

können fleißige Männer und

Frauen jeden Standes durch

Vertrieb einer aufsehenerregenden

Neuheit (billige Nahrungsmittel)

verdienen. Jetzt Hochsaison.

Nach als Nebenverdienst. Auszahlung

kostenfrei! Bewerbung nur schriftlich

unter „Existenz“ an Allgem.

Anzeigen-Büro, Leipzig.

Markt 10, I.

„Die Hilfe“

Berlin-Schöneberg

Wochenschrift für Politik,

„Literatur und Kunst“

Herausg. v. Fried. Naumann

Probe-Abonnement

kostenfrei. * Agenten

überall gesucht.

Aufs Brot

Zuckerrübenkraut (sow. Vorrat) Pfd. 18

Rheinisches Obstmus Pfd. 25

Gemischte Marmelade Pfd. 30

Zwetschen-Marmelade Pfd. 35

Apfel-Gelee versüßt Pfd. 40

Rhein. Apfelkraut Pfd. 65

Erdbeer- und Aprikosen-Marmelade Pfd. 65

Süßrahm-Margarine Pfd. 95

Pflanzenbutter prima gelbe Pfd. 95

Gerste fein, Pfd. 55 mittel, Pfd. 50 grobe, Pfd. 46

Reis bessere Sorten Pfd. 60 Pfd. 55 Pfd. 50

Erbsen grüne mit Schalen Pfd. 38

„ grüne, geschälte Pfd. 55

„ gelbe, geschälte Pfd. 55

Bohnen bunte Pfd. 43

„ weiße Pfd. 58

„ geschälte Pfd. 45

Linsen soweit Vorrat Pfd. 70

Malzkaffee echter, lose Pfd. 45

Gerstenkaffee lose Pfd. 42

Malz- und Gerstenkaffee bei größerem

Quantum billiger.

Petroleum

bestes raffiniertes Sicherheits-Salonöl, soweit

Vorrat, jedes Quantum Pfd. 32

Schoppen

H. Hartstang

Mainz.

Holzstraße 1. Lotharstraße 22

Jos. Finck

Mainz, Rheinallee 22

Drucksachen

werden schnell und billig angefertigt

in der Buchdruckerei der

„Bierstadter Zeitung“